

Der Mann mit dem Hammer

Tipp Nr.
074



Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt unser Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm ein Zweifel: Was, wenn der Nachbar ihm den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er ihn nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Aber vielleicht war die Eile nur vorgeschützt, und er hat etwas gegen ihn. Und was? Er hat ihm nichts angetan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von ihm ein Werkzeug borgen wollte, er gäbe es ihm sofort. Und warum sein Nachbar nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen ausschlagen? Leute wie der Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet der Nachbar sich noch ein, er sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht's ihm aber wirklich. Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch noch bevor er „Guten Morgen“ sagen kann, schreit ihn unser Mann an: „Behalten Sie Ihren Hammer, Sie Rüpel!“

Wenn Sie bei der Geschichte auch schmunzeln haben müssen, dann wird Ihnen diese Denkspirale nicht unbekannt sein. Sollten Sie sich dabei einmal ertappen wie Sie sich in einer solchen Gedankenfolge verfangen, dann denken Sie an den Mann mit dem Hammer. Sie werden dann vielleicht schmunzelnd einen neuen gedanklichen Weg einschlagen. Mehr solche Geschichten finden Sie in dem Buch: Anleitung zum Unglücklichsein von dem Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawik.